

# Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich  
(dienstags, donnerstags, sonnabends mittag)  
Monatsbeilage: "Rund um den Geisingberg"

Druck und Verlag: F. A. Kunisch,  
Altenberg/Ost-Erzg., Paul-Hauck-Str. 3

Auf Laurenstein/Sa. 427 / Büro Altenberg 897  
Postleitzahl Dresden 11811 / Poststelle 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,  
Glashütte, Laurenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu  
Dippoldiswalde, des Finanzamtes zu Dippoldiswalde und der Stadtbüroden zu Altenberg,  
Bärenstein, Geising, Glashütte und Laurenstein behördlicherseits bestimmt.

Bezugspreis monatlich 1,15 RM. einschließlich  
14 Pg. Auftragegebühr; durch die Post  
monatlich 1,28 RM. einschließlich Zustellgebühr.  
Anzeigen: Die 6 gespaltenen 46 mm breite  
Millimeterzeile oder deren Raum 4 Apf.  
die 3 gespaltenen Text-Millimeterzeile oder  
deren Raum 12 Apf. Nachl. nach Preiss-  
liste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachlaßtafel A

Nr. 88

Donnerstag, den 24. Juli 1941

76. Jahrgang

## Roosevelt Werkzeug des Weltjudentums

Geheimes Bilddokument zeigt ihn als Freimaurer 32. Grades  
Panikmache mit Forderung nach Dienstzeitverlängerung

Roosevelt forderte am Montag in einer Vollversammlung des Bundeskongress die Verlängerung der einjährigen Dienstzeit für die aktiven Dienstenden, die Nationalgarde und Reserveoffiziere. Roosevelt begründete seine Forderung einer längeren Dienstzeit damit, daß, wenn diese nicht verlängert würde, die Nation ein ernstes Risiko auf sich nehme und die Amerikaner sich innerhalb von zwei Monaten in Auflösung befinden müßten. Die internationale Lage sei heute viel erster als vor Jahresfrist und die Auflösung der großen Organisation durch Entlassung der in Ausbildung befindlichen Soldaten könne nicht verantwortet werden. Die deutsche Kriegerung drohge nach sorgfältigem Plan und jeder Schlag bringe die Geiseln näher an die westliche Hemisphäre heran. Amerika könne daher mit dem Schicksal seines eigenen Landes nicht so lange spielen.

Zwischen dem europäischen Festland und der Neuen Welt liegt der breite Atlantik, der nach menschlichem Ermessens den Amerikanern das denbar größte Gefühl vollständiger Sicherheit verleihen müsse. Kein vernünftiger Mensch in der ganzen Welt wird deshalb jemals die Möglichkeit eines Angriffs gegen den amerikanischen Teilteil der Vereinigten Staaten erheben. Dem gegenwärtigen Staatsoberhaupt der Vereinigten Staaten, Franklin Roosevelt, ist es vorbehoben geblieben, den blühenden Unruhen einer Bedrohung des amerikanischen Kontinents durch die Judenmächte zu erfinden, um sich mit dieser Zusage einen Vorwand für die imperialistischen Pläne der hinter ihm stehenden jüdisch-kapitalistischen Kreise zu schaffen.

Wie eng die Beziehungen des gegenwärtigen amerikanischen Staates zu dem Weltjudentum sind, dafür haben wir gerade jetzt einen unumstößlichen Beweis erhalten. In den Alten einer norwegischen Freimaurerloge ist ein geheimes Bilddokument aufgefunden worden, das Roosevelt als Freimaurer 32. Grades im Kreise von Juden und anderen Mitgliedern einer New Yorker Loge zeigt. Durch diesen sensationellen Bildfund werden alle bisherigen Hoffnungen von der Judenbedrohung des Kriegsherrn Roosevelt dokumentarisch belegt. Hier werden der Weltöffentlichkeit einmal die unterirdischen Drähte, die der amerikanische Politik rücksichtlos auszugsen und die jüdisch-plutokratische Welt Roosevelt schonungslos entblößen.

Wir Deutsche haben gelernt, hinter die Kulissen zu sehen. Wir sehen auch den nordamerikanischen Problemen der Roosevelt'schen Ära nicht mehr zweitklassig gegenüber, sondern wir besitzen den Schlüssel der Erkenntnis zu dem Geheimtum der Washingtoner Regierungskünste, wie sie sich gegenwärtig der Welt vorbilden. Das jüdische Großkapital war von jeder die geistige Heimat Roosevelts, und nach seiner Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde er erst recht das willkürliche Werkzeug des Weltjudentums und das seit jeder als Feind jeglicher Kultur und friedlichen Entwicklung erwiesen hat. Es ist kein Zufall, daß sich die Umgebung des USA-Präsidenten fast ausschließlich aus Vertretern des Finanzjudentums zusammensetzt. Man braucht nur an den jüdischen Finanzminister Morgenthau, an den Obersten Bundesrichter Frankfurter, an den New Yorker Oberbürgermeister LaGuardia, an den New Yorker Gouverneur Herbert Lehmann, an den Leiter der jüdischen Botschaft gegen Deutschland, Untermeier, zu erinnern, die zu den Hauptgebern des Präsidenten zählen. Sie bilden den jüdischen Generalstab des pluto-kapitalistischen Kriegsherrn, die aus Hoh und Niede zum Krieg gegen Deutschland schützen und den Kriegseintritt der USA mit allen Mitteln herbeizuführen suchen.



Das Bild, das Roosevelt enttarnt.  
Diese vor der Öffentlichkeit gehimmeleitete Aufnahme zeigt dokumentarisch den jüdisch-freimaurerischen Kreis, der die Politik des Kriegsherrn Roosevelt bestreift. Das Bild wurde in den Alten einer norwegischen Freimaurerloge gefunden und zeigt den USA-Präsidenten Franklin Delano Roosevelt zusammen mit seinem bekannter Freimaurer, Roosevelt, dessen Schwieger mit den Initiativen des 32. Grades geschmückt ist, sitzt neben dem Großmeister der Großloge von New York, Dr. Odens. Roosevelt's Sohn James und Franklin stehen hinter dem Präsidenten. Sie sind Dritter von links: der berüchtigte jüdische Oberbürgermeister von New York, Dr. La Guardia.

Werbild-Wagenborg-Nr.

## Jüdische Hassorgie / Ausrottungs- und Vernichtungspläne Dresden, Leipzig, Wien den Tschechen

### Deutschland muß vernichtet werden!

Jude entwirft nach Richtlinien Roosevelts ungewöhnliches Ausrottungsprogramm.

Unter dem Titel "Deutschland muß vernichtet werden" ist kürzlich in den Vereinigten Staaten ein Aufsehen erregendes Buch erschienen, das einen ungewöhnlichen Plan für die Ausrottung des deutschen Volkes und die rasche Verschmelzung Deutschlands in allen Einzelheiten enthüllt und propagiert. Verfasser dieses Dokumentes amerikanischer Ausfassung von Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie ist kein Springer, als der Jude Theodor Kaufmann, Präsident der amerikanischen Friedensliga (American Federation of Peace). Kaufmann ist engster Mitarbeiter des New-Yorker Juden Samuel Rosenmann, der bekanntlich dem gegenwärtigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, als dessen Vertrauter bei der Abfassung von Reden mit Rat und Tat zur Seite steht. In jüdisch-literarischen Kreisen New Yorks ist es ein offenes Geheimnis, und man drückt sich sogar mit der Tatsache, daß Roosevelt selbst die Haupttheorie dieses Buches inspiriert und die wichtigsten Teile dieses Schandwerkes persönlich diktirt hat. Die führenden Interventionisten machen deshalb mit gutem Grund keinen Hehl daraus, daß der teilförmige Plan des Juden Kaufmann ein politisches Glaubensbekenntnis des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist.

Was Roosevelt durch dieses Pamphlet als seine wahren politischen Ziele offenbart und durch seinen jüdischen Hintermann niederschreibt, wird als die im Sinne von Kreis-



In dieser Karte, die dem nach Richtlinien Roosevelts entworfenen Buch des Juden Theodor R. Kaufmann "Deutschland muß vernichtet werden!" entstammt, hat sich der Vernichtungswille des Weltjudentums erneut manifestiert. (Wagenborg-Kartendienst) (W).

heit und Gerechtigkeit erforderliche Radikalbildung der europäischen Fragen platziert. Was im Rahmen des Gesamtplanes entwidelt wird, ist von blinder Habsucht und Vernichtungswillen diktirt und kann nur von der Hand eines jüdischen Verbrechers niedergeschrieben sein. Das jüdisch-amerikanische Kriegsziel heißt nach diesem Programm: "Völlige Ausrottung des deutschen Volkes!" Eine Massenexaktion von 80 Millionen Menschen erscheint dem Juden Kaufmann als "unpraktisch" und — wie sich dieser Hintermann des Weißen Hauses mit altertümlicher Überzeugungskraft ausdrücken beliebt — als "unvereinbar mit den moralischen und ethischen Verpflichtungen der Zivilisation". Auf Grund dieser "moralischen Hemmungen" wird im Geiste der Menschlichkeit und Rücksichtnahme folgendes konkretes Vernichtungsprogramm entwölkt:

1. Die deutsche Wehrmacht wird gefangen genommen, sterilisiert und in Arbeitskommandos zum Zweck des Wiederaufbaus auf die europäischen Länder verteilt. Der Einsatz von 20 000 Männern genügt, um die Sterilisation der deutschen Wehrmacht innerhalb eines Monats durchzuführen.

2. Die deutsche Bevölkerung, und zwar Männer unter 60 Jahren und Frauen unter 45 Jahren, wird sterilisiert. So mit in das Aussterben des deutschen Volkes innerhalb von zwei Generationen hingestellt.

3. In allen Schuhfabrikindustrien werden deutsche Arbeiter durch englische und Arbeitnehmer der Vereinigten Staaten ersetzt.

4. Reichs-Ausstellung des Deutschen Reiches nach dem Muster des dem Buch beigegebenen Karte. Demnach sollen Berlin an Polen, Leipzig, Dresden und Wien an die Tschechei, Mainz, Essen, Erfurt und Bremen an Frankreich und Hamburg und Dortmund an Holland fallen.

5. Die deutsche Bevölkerung wird gezwungen, jeweils die Sprache der Staaten, denen sie zugewiesen ist, zu lernen. Innerhalb eines Jahres wird die Veröffentlichung deutscher Bücher und Zeitungen verboten. Deutschsprachige Schulen werden geschlossen.

Auf Grund der engen Beziehungen des Verfassers zum Weißen Haus darf dieses ungewöhnliche Kriegszielprogramm ohne weiteres als eine Synthese von echt talmudischem Hass und der außenpolitischen Konzeption Roosevelts angesehen werden.

Das habhaftige Pamphlet, in dem der Jude Theodor Kaufmann nach den Richtlinien Roosevelts die Vernichtung des deutschen Volkes propagiert, hat offenbar auch demstellvertretenden Außenminister Sumner Welles bei der Darstellung der Nachkriegsziele der USA als Richtschnur gedient. Seine Vorstellung von der künftigen Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Lage der Welt ist nicht minder hochfüllt als die in dem Kaufmann-Buch niedergelegten Gedanken.

Auch Welles verrät den Habenden, daß es keinen Frieden geben könne, ehe nicht Deutschland "endgültig und vollkommen vernichtet" sei, ehe es nicht "zerstört am Boden" liege. Nachdem Welles so seine wahre Gesinnung gezeigt hat, spricht er von der Organisierung eines dauerhaften Friedens, von Freiheit, Glück und Sicherheit der Völker. Zur Verwirklichung solcher Verhältnisse hätten die USA und England nach 1918 Gelegenheit genug gehabt! Sie haben nichts davon in die Tat umgesetzt, obwohl sie genau wie jetzt Welles diese Theorie als Kriegsziel verfolgt hatten. Das einzige Wirkliche bleibt also der Wille zur endgültigen Vernichtung Deutschlands!

### Stalins Sohn hat sich ergeben

Nachdem er die Unsinngkeit des Widerstandes eingesehen hatte.

Unsichtlich des Vorstoßes schneller Verbände unter Führung des Generals der Panzertruppen Schmidt hat sich am 16. Juli bei Stalingradostrode Wilek nebst vielen anderen bolschewistischen Offizieren und Soldaten auch ein Sohn des bolschewistischen Diktators Stalin den deutschen Truppen ergibt. Es handelt sich um den ältesten Sohn Jakob, der, wie sein Vater, eigentlich Oskar Schatz will heiße. Er ist am 18. März 1908 in Polen geboren und entstammt der ersten Ehe Stalins mit Tatjana Szwankow. Jakob Stalin war ursprünglich Bauingenieur und hatte die Technische Hochschule besucht. Später entschloß er sich, Offizier zu werden. Er absolvierte die Artillerie-Akademie in Moskau in zweieinhalb fast fünf Jahren. Er war Oberleutnant im 14. Haubitzen-Brigade-Regiment der 14. Sowjet-Panzerdivision.

Jakob Stalin wurde dem Panzergeneral Schmidt sofort auf seinem Gefechtsstand vorgeführt. Er wußt sich dort als Sohn Stalins einwandfrei aus und brachte zum Ausdruck, daß er die Unsinngkeit des Widerstandes gegen die deutschen Truppen eingeschaut und sich deshalb mit seinen noch am Leben befindlichen Soldaten ergeben habe. Die Vernehmung Jakob Stalins brachte unerwartet interessantes Material zutage.

Die deutsche Presse veröffentlicht nunmehr das Bild des Sohnes Stalins in seiner neuen Umgebung, nachdem er sich ergeben hatte. Da das Sowjet-Informationsbüro bereits mehrfach die Gefangennahme des Generals der Panzertruppen Schmidt durch bolschewistische Truppen in aller Welt gemeldet hat, möchte erwartet werden, daß die Sowjetpresse nunmehr auch ein Bild des angeblich gefangenen deutschen Generals Schmidt veröffentlichen.

Die bolschewistische Lügenpropaganda hat wieder einmal einen schändlichen Reinklang erlebt. Seit Tagen wurde von Moskau aus die Lügennachricht verbreitet, daß der General der Panzertruppen Schmidt in die Hände der Bolschewisten gefallen sei. Die Lügennachricht sollte in der Weltöffentlichkeit offenbar den Eindruck erwecken, daß es den Bolschewisten gelungen wäre, den Vorstoß der deutschen Panzerdivisionen aufzuhalten und die deutschen Panzertruppen unter Verlust zahlreicher Gefangener nach Welen zurückzuwerfen. Ausgetragen dem General der Panzertruppen Schmidt, der nach den Angaben der Kreml-Machthaber gefangen sei, sollte, ist jetzt der älteste Sohn Stalins in die Hände gebracht. Somit wird die Lüge der Bolschewiten durch die Tat, welche selbst in schlagender Weise an den Bringer gestellt. Besondere Beachtung verdient die Feststellung, daß Stalins Sohn bei seiner Vernehmung zum Ausdruck brachte, er habe die Unsinngkeit des Widerstandes eingeschaut und sich deshalb mit seiner Begleitung den Deutschen ergeben.

## 43 britische Flugzeuge vernichtet

Berücksichtige Einstiegversuche am Kanal

Am Kanal und an den holländischen Küste kam es bei Einstiegversuchen der britischen Luftwaffe am Mittwoch zu heftigen Luftschlachten. Nachdem der Feind bereits am Nachmittag 30 Flugzeuge, darunter 7 Kampfflugzeuge, verloren hatte, wurden bei einem letzten Einstiegversuch in den Abendstunden weitere 13 Jagdflugzeuge des Musters Spitfire abgeschossen. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Zahl der deutschen Abshüsse noch erhöht. Oberstleutnant Galland errang bei diesen Kämpfen seinen 71. und 72. Abschuß.

## Sowjetischer Panzerverband zerstört

Die verzweifelten Anstrengungen der bei Smolensk eingeschlossenen Sowjetverbände, den Eisernen Ring der deutschen Truppen zu sprengen, dauerten unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten an. Am 20. 7. verlor ein sowjetischer Panzerverband, einen Teil der eingeschlossenen Truppen zu entsetzen. Der Verband war aus verängstigten, zum Teil beschädigten und mühsam instandgesetzten sowjetischen Panzerwagen neu zusammengestellt worden. Im Feuer der deutschen Abwehr brach der Angriff zusammen, 70 der angreifenden 150 Panzerkampfwagen wurden vernichtet.

## Feind ins Feuer geführte Sowjetdivision von Panzern aufgerissen

Eine im Raum Smolensk eingeschlossene deutsche Panzerdivision rückte am 21. 7. bei ihrem weiteren Vormarsch auf die Spitze einer von den Sowjets frisch aus der Legende von Moskau heraustritten Division. Die deutsche Panzerdivision, die in den ersten vier Wochen des Feldzuges bereits mehr als 1200 Kilometer kämpfend zurückgelegt hatte, ließ die Sowjetdivision nicht zur Entwicklung kommen. In schnellen Frontschwärmen übernahmen die deutschen Panzerkampfwagen zwei sowjetische Infanterie-Regimenter, die vollständig vernichtet wurden. Das der Sowjetdivision beigelegte Panzer-Regiment wurde im Kampf Panzer gegen Panzer aufgerissen und zerstört. Fast ohne eigene Verluste wurden 44 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet.

## Neste bolschewistischer Divisionen vernichtet

Im Raum Nordostwärts von Chitomir wurden am 21. 7. die eingeschlossenen Reste mehrerer bolschewistischer Divisionen vernichtet. Die blutigen Verluste der Sowjets belaufen sich in diesem Abschnitt auf mehr als 4000 Tote. Zahlreiche Bolschewisten gerieten verwundet und unverwundet in deutsche Gefangenschaft. An anderer Stelle wurde bei einer Säuberungsaktion eine große Anzahl von Gefangenen von 18 verschiedenen Sowjetdivisionen eingefangen und 20 Panzer sowie 30 Geschütze vernichtet bzw. erbeutet.

## Wer sich gelangen gab, wurde bei Rückkehr erschossen

Die Sowjets haben alle Gefangenen, die nach dem Moskauer Frieden aus Finnland in die Sowjetunion zurückgeschickt wurden, erschossen. Dies sagte ein 19jähriger sowjetischer Leutnant aus, der in Karelien gefangen genommen wurde, so berichtet der Korrespondent von "Astonbladet" aus Helsinki. Der gefangene Leutnant habe weiter gesagt, wenn er aus der Gefangenenschaft nach der UdSSR zurückgeschickt würde, so würde nicht nur er selbst sein sogenanntes Vergehen mit dem Leben bezahlen müssen, sondern seine ganze Bevölkerung würde darunter leiden, würde deportiert und zur Zwangsarbeit verurteilt werden. Er hoffe deshalb, daß dieser Krieg den endgültigen Sturz Stalins und Molotows bringe.

Der gefangene Sowjetleutnant habe im übrigen geäußert, die ganze Bevölkerung der UdSSR hoffe auf den Sturz des bolschewistischen Regimes, da man schon jahrzehntelang unter dem Druck des Kreml leide.

## Ungehobene Männer in aktive Einheiten gestellt.

Bei den Kämpfen im Raum von Smolensk wurde am 20. und 21. Juli eine ganze sowjetische Division aufgerissen und vernichtet. Aus Aussagen verwundeter Gefangener und den aufzufindenden Divisions- und Regimenteraltern geht hervor, daß diese Division in aller Eile in Moskau zusammengezogen worden war. Junge, ungehobene Männer waren in aktive Einheiten gestellt worden, die in den vorhergehenden Kämpfen schwere Verluste gehabt hatten. Ebenso hatte man ukrainische Regimenter, wegen erwiesener Unzuverlässigkeit vor dem Feinde zug- und kompaniewise aus die Division verteilt. Der in deutsche Kriegsgefangenschaft geratene Divisionskommandeur war ein 30jähriger Obersergeant namens Titowitsch Wetschkin.

## Auch das wird nichts nützen.

Während die deutsche Front im Osten Tag um Tag vorwärts dringt, hat Stalin einen neuen Versuch unternommen, um zu retten, was noch zu retten ist. In den seit kurzem aufgestellten sieben Kriegskommissaren hat er vier neue hinzugefügt.



Der Sohn Stalins in deutscher Hand.

Nachdem Jakob Stalin sich ergeben hatte, erwartet er auf einem Feldflughafen den Abtransport zu seiner Vernehmung.

V.A.-Kompel-Weltbild-Wagenborg (M.)

## Strafgericht über Moskau durch deutsche Bomber

### Einschließung und Verfolgung

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine dringen deutsche, rumänische, ungarnische und slowakische Truppen in rascher Verfolgung weiter vor.

An den übrigen Teilen der Ostfront wird die Einschließung und Vernichtung kleinerer und größerer sowjetischer Truppengruppen fortgesetzt. Bei keinen überall gescheiterten Ausbruchversuchen und Entlastungsangriffen hatte der Feind ungewöhnlich blutige Verluste.

An der finnischen Front verlaufen die Operationen der weiteren Geländegewinnung planmäßig.

Die Luftwaffe bombardiert auch in der leichten Nacht mit starken Kräften militärische Anlagen in Moskau. Durch Bombentreffer schweren und schweren Kalibers sowie durch große Mengen von Brandbomben wurden weitere folgenschwere Zerstörungen angerichtet. Brände aus den Angriffen der vorletzten Nacht waren noch nicht eingedämmt.

Im Gebiet um England verloren Kampfflugzeuge ein Frachtschiff von 5000 BRT. Weitere Luftangriffe richteten sich in der leichten Nacht gegen Hafenanlagen am Humber und in Südschottland sowie gegen verschiedene Flugplätze.

Am Tage schossen an der Kanalküste Jäger und Flakartillerie eins. Marineartillerie und Vorpostenboote vier britische Flugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge waren in der leichten Nacht an verschiedenen Orten Südwüste Deutschlands wirkungslos eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben.

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Durchbruchoperationen der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten haben die sowjetischen Verbündeten in zusammenhanglose Gruppen zerstreut. Trotz zähnen östlichen Widerstandes und hartnäckig geführter Gegenangriffe läßt sich eine einheitliche Führung des Feindes nicht mehr erkennen.

An der gesamten Ostfront schreiten die auf Beschießung und Vernichtung der einzelnen Truppengruppen der Sowjetwehrmacht hinzielenden Operationen weiter fort.

Als Vergeltung für die bolschewistischen Luftangriffe auf die offenen Hauptstädte der Verbündeten Helsinki und Helsinki griff die Luftwaffe in der leichten Nacht erstmals Moskau an. Starke Kampffliegerverbände bombardierten bei guter Erdbeleuchtung militärische Anlagen des bolschewistischen Verkehrs- und Rüstungszentrums. Im Bereich des Kreml und des Moskwa-Bogens rissen Bombenwolfsbretter zahlreiche Großfeuer und Flächenbrände hervor. Gebäude hoher Kommandostellen und Verwaltungsbüros der Sowjetunion sowie Verpflegungsbetriebe der Stadt wurden zerstört oder schwer getroffen.

Im Seegebiet um England erzielten Kampfflugzeuge Bombervolksbretter auf zwei großen Frachtschiffen. Andere Kampfflugzeuge bombardierten in der leichten Nacht Hafenanlagen im Südosten der Insel.

Am Seegebiet belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 23. Juli militärische Anlagen mit Bomben aller Kaliber.

Jäger schossen bei Versuchen des Feindes, am Tage die Kanalhäfen anzugreifen, sechs britische Flugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge waren in der leichten Nacht an verschiedenen Orten Südwüste Deutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Vorwiegend Wohnhäuser wurden zerstört oder beschädigt. Flakartillerie schoß eines der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

### Zurückbare Schäden in Moskau

Die sowjetische Rundfunkstation Leningrad meldete am Mittwoch, daß durch den deutschen Aufangriff auf Moskau schwerbare Schäden angerichtet seien. Als Ansporn für die Bekämpfung der ausgedehnten Brände habe Stalin angeordnet, daß besonders elstige Feuerwehrleute Auszeichnungen und Orden erhalten sollten.

Er fühlt sich wie zu Hause in London

DNB. Stockholm, 24. Juli

Der Moskauer Nachrichtendienst hat sich unter dem Eindruck der schweren Angriffe der deutschen Luftwaffe dazu bequemen müssen, eine Schilderung herauszugeben, die er schamhaft "Stimmungsbild" nennt. Darin wird zugegeben, daß es den angegriffenen Flugzeugen gelungen ist, den Flakgürtel um Moskau zu durchbrechen. Im übrigen sucht man nach bewußtem Negebt den Erfolg der deutschen Luftangriffe zu verkleinern. Aber damit haben die Moskauer Juden selbst bei ihren Verbündeten keinen Erfolg gehabt, denn die englische Nachrichtenagentur Reuters läßt sich durch ihren Sonderkorrespondenten in Moskau melden, daß der Luftalarm über 5 Stunden gebaut hat. Der Reuterkorrespondent meldet, er habe sich bei den schweren deutschen Luftangriffen wie zu Hause in London gefühlt. Er sagt vom zweiten deutschen Luftangriff, daß die Flak bis zum Morgengrauen geschossen habe. Viele Moskauer hätten Brandverletzungen erlitten. Über die Zahl der Opfer schweigt er sich aus, erinnert aber an, daß die Straßen von Bombenkratern durchlöchert seien.

Der erste Großangriff der deutschen Luftwaffe auf Moskau, der zwischen einer Niederschlagung erschien, hat bildet eines Zeitungen geben berichtet, daß die deutsche Offensive mit dieser Vergeltungsaktion die Sowjetunion ins Ersatz getroffen hat. Mit ganz besonderer Genugtuung wurde die Nachricht von der Bombardierung Moskaus in Finnland aufgenommen als Vergeltung für die sowjetischen Luftangriffe auf Helsinki und Helsinki. Die Finnen empfinden eine große Genugtuung darüber, daß die Bolschewisten selbst die Schrecken des Krieges in ihrer eigenen Hauptstadt zu spüren bekommen, nachdem sie im Winter 1939/40 wiederholte ungeheure finnische Städte überwältigt haben. Die finnischen Zeitungen unterstreichen in ihren Berichten die vernichtenden Wirkungen des deutschen Bombardements. "Politiken" würdigte den deutschen Luftangriff auf Moskau als eine bedeutende Siegerleistung.



Blick auf den Kreml (Vorkriegsaufnahme).

Weltbild M.

## Italiens U-Boote verloren 500 000 BRT.

Die italienischen U-Bootwaffen, von der bekanntlich ein Teil auch im Atlantik eingesetzt wird, hat, wie man von jüngster Seite erhält, bisher insgesamt 500 000 BRT. feindlicher Handels Schiffbaumaßnahmen verloren, davon etwa 400 000 BRT. im Atlantik und 100 000 BRT. im Mittelmeer, wo die feindliche Schiffsleitung fast völlig verschwunden ist und hier nur noch in unmittelbarer Nähe der atlantischen Küste ein gewisser Seeseelehr verhindert läßt. Außerdem haben die italienischen U-Boote seit Kriegsbeginn 27 feindliche Kriegsschiffe, darunter fünf U-Boote, versenkt oder schwer beschädigt.

Der englische U-Bootwaffe, die außer den bereit angegebenen fünf Einheiten noch weitere 18 U-Boote, und zwar mit einem wesentlichen Prozent ihrer Bestände verloren hat, gelang es demgegenüber, nur zwei italienische U-Boote und ein italienisches Torpedoboot zu versenken.

Bomben auf Kraftwagen und Baracken bei Sollum.

DNB. Rom, 23. Juli. Der italienische Wehrmacht berichtet vom Mittwoch das folgende Wortlaut: "Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika erzielte der Wehrmacht am 23. Juli eine Artillerieleistung an der Tobruk-Front. Deutsche Flugzeuge griffen Stellungnahmen in Tobruk an. An der Sollum-Front erzielte unsere Luftwaffe Treffer auf feindliche Kraftwagen und Barackenlager.

Englische Flugzeuge haben Benghasi bombardiert. In Sollum unternahmen feindliche Flugzeuge Einsätze auf Benghasi. Sonst nichts von Bedeutung zu melden."

## Auf dem Wege nach den Azoren

Portugals Staatspräsident verläßt Lissabon.

Am Mittwochnachmittag fand im Hafen von Lissabon die feierliche Verabschiedung von Staatspräsident General Carmona statt, der sich an Bord des Dampfers "Carvalho Araújo" zu der angekündigten Azorentour einschifft. Sämtliche Regierungsmitglieder, an der Spitze Ministerpräsident Salazar, die Generalität und Admiraltät, die Führung der Legion und eine nach Tausenden zahlende Menschenmenge hatten sich zur Verabschiedung eingefunden. Als der Präsident das Schiff betrat, ging am Vordeck die Präsentationshandlung hoch, und auf dem Tejo liegende Kriegsschiffe feuerten Salut. Kurz darauf verließ das Schiff, begleitet von drei Zerstörern, die die ganze Reise das Präsidentenschiff begleiten, unter den Klängen der Nationalhymne den Hafen.

## In Bessarabien wieder Privatwirtschaft

Die Rückkehr zur Privatwirtschaft in Bessarabien nach der Befreiung vom bolschewistischen Joch durch die deutschen und rumänischen Truppen verkündete der rumänische Landwirtschaftsminister General Sighetu.

## Örtliches und Sächsisches

### Wochenspruch der NSDAP.

"Im Bolschewismus haben wir den im 20. Jahrhundert unternommenen Verlust des Judentums zu erkennen, sich die Weltherrschaft anzueignen." Adolf Hitler.

Jahrausende haben nicht vermocht, die unersättliche Rassigkeit des Judentums zu brechen. Hunger nach Gold und Macht hat vielmehr auch in unseren Tagen noch das Hauptmerkmal des israelitischen Charakters, und jedes Mittel ist dem Judentum recht, diese Gier zu befriedigen.

Der Bolschewismus erschien dem Judentum als geeignete Plattform, seine selbstsüchtigen Pläne zu verwirklichen. Das war der Grund dafür, daß immer mehr Juden in die Reihen der Bolschewisten traten und sich rücksichtslos nach vorn drängten. Über Millionen Leichen ging dieser Weg. Dem Judentum war das gleichgültig. Seine Fleie waren durch das Blut von Millionen von Menschen nicht zu verwischen.

Zum Gedankengut des Bolschewismus gehört das internationale Denken. Gerade hier sah der Jude die Möglichkeit, über den Internationalismus zur Weltherrschaft zu gelangen. Alles Groß war die Gefahr, die der Welt von dieser Seite drohte. Nun aber ist der Tag gekommen, an dem Adolf Hitler im Begriff steht, sie endgültig zu besiegen. Und der Tag wird kommen, an dem ihm dies nicht nur Deutschland und Europa, sondern die ganze Welt danken wird.

**Altenberg.** Mit einem Sonderzug der Müglitztalbahn trafen heute in der Mittagsstunde die für den Altenberg-Zinnwald erwarteten bestimmten volksdeutschen Bergleute aus dem Buchenland ein. Sie werden im Posthotel Altenberg, in der Bauernschule Georgensfeld, in der Oelsinger Bergarbeitersiedlung und im Schützenhaus Lauenstein in Gemeinschaftslagern untergebracht. Ihre offizielle Begrüßung durch die Werksleitung wird in einem Betriebsappell in den nächsten Tagen erfolgen.

**Aufgeboten:** Reichsbahngehilfe Karl Robert Ernst Wenzel, Altenberg, Neustadtstr. 5, mit Arbeitskameraden Gertrud Marianne Klemm, Bärenstein, Adolf-Hitler-Str. 15; Postbeamter, jetzt Feldpostbeamter, Alfred Curt Röger, Altenberg, Bärensteiner Str. 4, mit Dienstmägistrin Irmgard Emma Emilie Seifert, Leipzig-Stötteritz, Wasserturnstraße 10.

**Glashütte.** Biene nennen warten. Der Landrat hat angeordnet, daß die Vertretung des verstorbenen Biene nennen warten. Robert Kunath bis auf weiteres der Seuchenwart Gotthard Hähmann-Johnbach übernimmt. Zum Biene nennen warten gehörten die Gemeinden Glashütte, Luchau und Schlotwitz.

**Aufgeboten wurden:** Klempnergehilfe Karl Heinz Herold, Dittersdorf, mit Haustochter Lotte Hildegard Herold, Dittersdorf; Feinmechaniker Alfred Heinz Behold, Bärenstein, mit Metallarbeiterin Georgine Smater, Bärenstein; Metalldreher Kurt Erich Ester, Glashütte, mit Metallarbeiterin Hildegard Martha Kunath, Glashütte; Uhrmacher Heinrich Altmann, Glashütte, mit Metallarbeiterin Ella Nickel, Glashütte.

**Standesamtsnachrichten für die Zeit vom 14. Juli bis 19. Juli 1941.** Geburten und Eheschließungen keine. Sterbefälle: Marie Emilie Rothe geb. Busch, Glashütte, Am Kohlsteig 16 (64 Jahre).

### Im Walde rauschen nur Brandstifter

Da noch verschiedentlich Zweifel darüber bestehen, wie weit das Rauchverbot im Wald erstreckt, sei auf folgende amtliche Stellungnahme verwiesen: Das Rauchen und Feuerzünden ist in allen Waldungen oder in gesetzlicher Nähe der Waldungen bis auf weiteres verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auf das ganze Jahr und aus alle Wege und Straßen, insbesondere auch auf die über vier Meter breiten funktionsmäßig ausgebauten öffentlichen Straßen mit Ausnahme der Reichsautobahnen.

#### Schont die Waldameise!

Werden noch immer viele Ausflügler die auf Leicht- feste, ohne oder Unverständ verbundene Gevilogenheit, in den Wäldern die Ameisenhaufen, auf die sie Rohen, zu zerstören. Nicht selten geschieht das auch in der Absicht, die Ameisenpuppen oder -larven zu gewinnen. Ihnen allen sei geläufig, daß die Waldameise für unsere Wälder von unerschätzbarer Nutzen ist. Sie ist dem Forstmann bei der Schädlingsbekämpfung ein unentbehrlicher Bundesgenosse. Ihr erster Vorteil tritt sie als Raupenfresser auf. Wie groß die Tagesleute eines Ameisenstaates an Käfern, Larven, Raupen usw. ist, erhebt aus der Feststellung, daß ein normaler Ameisenstaat etwa ein Hektar Wald vor Insektenfraß schützen kann. Unsere Waldbevölkerungen beschützen nicht nur die in ihrem Revier vorhandenen Ameisen, sondern verbergen noch möglichst ihre Lebensbedingungen und fördern ihre Vermehrung. Der Sächsische Heimatschutz weist darauf hin, daß die Rote Waldameise auf Grund der Naturschutzordnung unter gesetzlichem Schutz steht und ihre Vernichtung oder die Zerstörung von Ameisenhaufen streng bestraft wird.

### Kinder gehören nicht auf die Fahrbahn!

Ein sechsjähriger Junge fuhr in Dresden mit seinem Kindereitrad in einen Straßenbahngürtel, wurde aber zum Glück nur ganz geringfügig verletzt. Es beweist dies erneut, daß Eltern es an ihrer Aufsichtspflicht nicht allein mangeln lassen, sondern es auch verabsäumen, die Kinder auf die ihnen auf der Fahrbahn und in der Nähe von Straßenbahnen drohenden Gefahren aufmerksam zu machen. Rechtzeitiger Hinweis bereits in den ersten Kinderjahren kann hier großes Unheil verhindern und gibt dem heranwachsenden Menschen ein Rückzug aus dem Weg, das wir so sehr oft vermissen, wenn wir beobachten, wie leichtfertig gerade auch Erwachsene den Notwendigkeiten der Verkehrsordnung zu widerhandeln.

**Dresden.** Handtaschenräuber treiben ihr Unwesen. In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, daß einlauffende Frauen in Geldbörsen bestohlen werden. Die Diebe drängen sich an die Käferketten heran und sobald diese ihre Handtaschen kurz Zeit unbewußt ablegen, werden die Handtaschen über deren Inhalt gestohlen. Oft verursachen die Diebe auch künftliches Gedränge und benutzen dieses, um ihre Diebstähle auszuführen. Die Kriminalpolizei bettet die Fahndung nach den Dieben zu unterstützen.

**Weiden.** Hundert Jahre Freiwillige Feuerwehr. Die freiwillige Feuerwehr Weiden konnte jetzt mit einer schönen Gedenkstunde auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Sie gilt als die älteste freiwillige Feuerwehr Großdeutschlands.

## Gauleiter Mutschmann sprach im Eisenwerk Schmiedeberg

### Wir siegen über Bolschewismus und Weltjudentum

Bereits im vorherigen Nr. berichteten wir vom Besuch, den Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann am Dienstag vormittag in Begleitung von Dr. Gauobmann Peitsch, SS-Obergruppenführer von Woyrsch, stellv. Kreisleiter Heischmann und Dr. Gauobmann Werner dem Zinnbergwerk in Altenberg abfertigte. Nachdem der Betriebsleiter Dr. Ing. Eisenraut in die Grube eingefahren waren, besuchten sie noch die Ausbereitung Schwarzmäder und die Bergwerksanlagen im Zinnbergwerk. Sie nahmen den Eindruck mit, daß unter 500-jähriger Zinnbergbau zu einer neuen Blüte gekommen ist und umfassende Planungen für keinen weiteren Ausbau in die Wege geleitet sind.

Nach einer kurzen Mittagspause im Hotel Amshof in Altenberg fuhr der Gauleiter mit seiner Begleitung nach dem Eisenwerk Schmiedeberg des Mäg (Mägdenbau- und Industrie-AG). Dort stattete er den Betriebsabteilungen einen Besuch ab; im Stab der Firma, in der Hütte der Gieherei, mitten im Maschinenraum der Arbeit suchte er die Arbeitskameraden an ihren Arbeitsplätzen auf und sandte für jeden das rechte Wort. Der Gauobmann überzeugte sich vom Stand der sozialen Betreuung, die hier besonders in den neuen Lehrungswochen und vorbildlichen Waschräumen zum Ausdruck kommt.

Am Abend wurde den Arbeitskameraden der "Mäg" eine besondere Freude bereitet, indem der Gauleiter auf einem Betriebsappell, begleitet vom Betriebsführer Schaller, zu ihnen sprach. Eindeutig fühlte Gauleiter Mutschmann ihnen vor Augen, daß wir heute wieder Krieg hätten, weil wir seit 300 Jahren der Welt Brüderlichkeit seien. 1848 gab es Dutzende von Potentaten, es gab Konfessionen und Sektionen, die alle ihre Meinung durchdrücken wollten. Als der Führer die deutsche Einigkeit herbeiführte, wendeten sich die anderen Völker gegen diese Ordnung. Deutschland sollte weiterhin nur Bodenschätze und Rohstoffe verteilen, ohne An-

sprüche auf diese erheben zu dürfen. Dann kam das große Wendepunkt; an die Stelle des goldenen Kalbes wurde in Deutschland die Leistung des Einzelnen gestellt, die Volkgemeinschaft wurde geschmiedet und es wurde gerüstet. Und in Folge der Parole des Führers „Vereint marschieren und getrennt schlagen!“ wurden alle Wideracher nacheinander zur Strecke gebracht. Nun ist der Bolschewismus die letzte Konsequenz des Judentums. Die Entscheidung bleibt auch hier der Kampf, bis Deutschland und alle anderen Völker von der Weltpest befreit sind. Um dies zu erreichen, besteht uns nur der eine Gedanke an den Sieg, der durch unsere Leistung erreicht werden wird. Wir kämpfen gegen Aljuda für die ganze Welt!

Der Beifall der Arbeitskameraden kam aus vollem Herzen, hatten sie doch vorher Gelegenheit gehabt, dem Gauleiter und dem Gauobmann bei der Betriebsbesichtigung persönlich ins Auge zu schauen und die Hand zu drücken.

So zeigten auch die beiden Betriebsbesichtigungen wieder, daß der Gauleiter seine höchste Aufgabe darin erblickt, sich um das Wohlgehen der schöpfernden Menschen zu kümmern, sie bei ihrer Arbeit zu beschulen und ihnen durch seinen Besuch zu zeigen, welcher Wert ihrer Arbeit an der Heimatfront für den Sieg kommt.

Durch die Bereitstellung von Stiftungsmitteln hat Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann den bildenden Künstlern Sachsen Gelegenheit gegeben, ihre Gemälde, Graphiken und Plakate kostenlos nach München zur Großen Deutschen Kunstaustellung 1941 zu schicken.

Durch diese Maßnahme wurde vor allem den wirtschaftlich schwachen Künstlern, denen es sonst nicht möglich gewesen wäre, ihre Kräfte mit den Künstlern aus dem ganzen Reich zu messen, die Möglichkeit gegeben, München zu besichtigen. Sachsen ist damit der erste Bau, der die Werke seiner Künstler geflossen nach München schickt. Dieser Einsatz ist im Interesse des Kunstschaffens von großer Wichtigkeit. Arbeiten von 48 verschiedenen Künstlern wurden angenommen. Das bedeutet eine wesentliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr.

## Haus des Schredens in der Freiheitsstraße

### Grauenvolle Verbrechen der Sowjetmörder in Riga

(Von Kriegsberichter Ido Bick)

(DRB/PL) Es gibt in Riga ein imponantes Bürohaus, an dem die Ketten bis zum 1. Juli 1941 schnell und ohne Vorüberlegungen. Kein aufrichter Mann ging freiwillig in dieses Haus und wer dazu gezwungen wurde, deutet mit Grauen davon jurid. falls er es lebend verlassen hat. Es ist die S.S.U.-Zentrale in Riga, die mit ihren über 600 Bürosäumen und dem Privatgeschnüren mit der Holterkammer die Brutstätte all des unbeschreiblichen Elendes und Unglücks war, das mit dem bolschewistischen Überfall auf Lettland über das Land und Riga im besonderen gekommen war. Und dieses Haus steht ausgerechnet in der Freiheitsstraße.

Ein Gang durch die Räume lädt erkennen, daß die Flucht der Todeskästen zwar vorbereitet, aber trotzdem nicht eilig gewesen sein muß. Von allen Wänden grinsen die billigen Bilder der besten Sowjets und zum Überfluss oft aus geschmacklosen Sammelrahmen, wie sie in Großvaters Zeiten in der Vereinsmalerei üblich waren. In einer Beziehung sind sie bemerkenswert: In dieser konzentrierten Schaustellung der Sowjetregierung zeigt sich noch einmal der hohe Anteil der jüdischen Bevölkerung an der Holterkammer. Eine weitere bemerkenswerte, aber nicht überraschende Feststellung ist die "vorbildliche" Sauberkeit der Räume.

In einem Zimmer aber hat die Zeit für den Abtransport des reichen Materials anscheinend doch nicht ausgereicht. Hier liegen Berge von Bildern, Privatphotos, Photoalben und Reisefotografen. Das war alles wertvolles Material für die S.S.-Spione.

Über 60 000 Ketten sind nach dem 13. Juni dieses Jahres von den Henkerstechern Stalins verschleppt oder ermordet worden.

Ganze Familien wurden ohne Rücksicht auf Alter, auf körperliche Gebrechen, geschweige denn auf Gefürde zu Land überhaupt, in Güterzüge gestopft und in plombierte Wagen, die lediglich im Boden einen Koch für die Notdurft hatten, ohne Nahrung und Wasser ins Ungewisse verschoben. Wahlos wurden oft die Kinder der Mutter, die Mutter den Kindern genommen oder die Väter der Familien. Dieses Haus, dieser Raum war die Rücksichtslosigkeit des unglücklichen Opfers, deren Verbrechen nur ihre Nationalität war.

#### Seelenfressern wurden Holterkämmer

In den meisten Fällen begann der Leidensweg mit einem Verhör. Nicht, um ein Geständnis für die „Unzuverlässigkeit“ des Verhörteten zu erzwingen, sondern eine Verhaftung bei der S.S.U. nicht einen Grund gehabt, ebenfalls einen Vorwand nein: Das Verhör wurde teils über andere Personen geäußert deren Beteiligung schon beschlossen war. Nochte der Verhaftete keine bestreitbaren Aussagen, wurde er in der grauen Weise gepeinigt, um ihm ein „Geständnis“ zu entlocken. Der harmloseste Grad der Holterung bestand darin dem Hödfling einen langen spitzen Dorn unter die Fingerknägel zu treiben. Wenn das nicht genügte, wurden schärfere Mittel angewendet.

Dazu waren die in jedem Stockwerk eines Bürohauses vorhandenen Besenkämmerchen eingerichtet worden. Sie sind gerade groß genug, einen Menschen aufzunehmen. Unter das Kinn wurde ein Brett angebracht, damit der Kopf für die S.S.U. nicht einen Hals hätte. Ein weiteres Brett, auf dem ein Koch angebrachte Tüpfel lagen, ließ auf eine Garage schließen, wenn nicht die Blutlachen ahnen ließen, welche furchtbare Zwickel diese Garage diente. Der Raum ist durch Doppelwände aus Holz, hinter denen eine vierzig Zentimeter dicke Isolationsschicht liegt, durch gepolsterte Doppeltüren und einer aus starke Pappe gezogenen Decke schalldicht gemacht worden.

Die der Verbindungsrück zum zweiten Raum gegenüberliegende Wand ist mit Gummistoff bespannt, und auf dem Fußboden liegt ein langes Brett mit ausgenagelten Holzleisten.

Der Brod dieses Brettes ist erst klar, als wir uns hinauf darauf setzen, um nicht im festgetrockneten Blut der letzten Tschela-Opfer waten zu müssen. Dazu ist es wohl auch von den blutdürstigen Henkern der S.S.U. benötigt worden. Es ist grauenhaft, sogar die Decke ist blutbespritzt, obwohl der Raum etwa drei Meter hoch ist. Wie viel Todeschreie mögen sich an den schuldigen Wänden gebrochen haben, wie viel unchuldiges Blut ist wohl in diesem entsetzlichen Raum geslossen!

In einem Hof des Gebäudes ist in eine der vier Fronten ein Raum eingebrochen worden, dessen schwere Türlügel mit Eisenbändern beschlagen sind. Der in der Mitte des zementierten Fußbodens angelegte Abfluß liegt auf einer Garage schließen, wenn nicht die Blutlachen ahnen ließen, welche furchtbare Zwickel diese Garage diente. Der Raum ist durch Doppelwände aus Holz, hinter denen eine vierzig Zentimeter dicke Isolationsschicht liegt, durch gepolsterte Doppeltüren und einer aus starke Pappe gezogenen Decke schalldicht gemacht worden.

Die der Verbindungsrück zum zweiten Raum gegenüberliegende Wand ist mit Gummistoff bespannt, und auf dem Fußboden liegt ein langes Brett mit ausgenagelten Holzleisten.

Der Brod dieses Brettes ist erst klar, als wir uns hinauf darauf setzen, um nicht im festgetrockneten Blut der letzten Tschela-Opfer waten zu müssen. Dazu ist es wohl auch von den blutdürstigen Henkern der S.S.U. benötigt worden. Es ist grauenhaft, sogar die Decke ist blutbespritzt, obwohl der Raum etwa drei Meter hoch ist. Wie viel Todeschreie mögen sich an den schuldigen Wänden gebrochen haben, wie viel unchuldiges Blut ist wohl in diesem entsetzlichen Raum geslossen!

In einem Hof des Zentralgefängnisses in Riga sind 98 Leichen mit dem grausamsten Verkümmelungen aufgefunden worden. An mehreren Stellen frisch aufgeworfene Erde, in anderen Höfen wird sich im Hochgraben kein anderes Ergebnis zeigen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Ungläubigen in diesem Raum im Hof des S.S.U.-Zentrals in Riga ihr Leben ausgeschaut haben.

Nicht nur die Anordnung und Einrichtung der Räumlichkeiten bestätigt das, ein blutbeflecktes Gummizett von den drei Türen innerhalb der Garage erhärtet die Annahme zur Gewißheit. An dieses Zett gewidmet, können die Opfer unheimlich hinter der schweren Tür auf einen Wagen geladen und fortgeschafft werden.

Gleiches Grauen packt den Menschen bei der Ueberlegung,

dass diese mit teuflischem Raffinement angelegten Einrichtungen von der Tschela mit dem Tortaf geschaffen wurden, Menschen zu martern und zu töten. Diese Auswüste der Menschheit können sich noch einmal in Sicherheit bringen. Am 29. Juni sind sie aus Riga geflohen. 4000 Menschen haben sie noch mit sich geschleppt, von denen die Romantik vorliegt.

Um die Flucht zu decken, haben Tschekken an den Straßenenden gefangen und den blindmütig nievergesselt — Männer,

Frauen — der sein Haus nichtnahend verlassen wollten. Mit Blutterror hat die bolschewistische Herrschaft in Lettland begonnen und damit endete sie. Aber einmal wird auch sie der gerechte Arm der Vergeltung treffen! Die junge Wehrmacht des nationalsozialistischen Deutschland marschiert,

bis diese Pest ausgerottet ist.



aber herz-  
ommobore  
nied „heil“

General-  
als auch  
Ameri-  
in dem

# Müglitztal- und Geising-Bote

Beilage zu Nr. 88

Donnerstag, den 24. Juli 1941

## Ritterkreuz für tapfere Afrikakämpfer

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh am Vorabend des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberstleutnant Cramer, Kommandeur eines Panzer-Regiments;

Hauptmann Siegler, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment;

Oberleutnant Sennit von Pilsach, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment;

Leutnant Jahn, in einer Panzer-Jäger-Abteilung.

Oberstleutnant Cramer führte in Nordafrika als Kommandeur sein Panzer-Regiment in voller Erkenntnis der ernsten Lage der Kampfgruppe im Nachmarsch unter schwierigsten Verhältnissen vor Capuzzo. Dann griff er mit seinem Regiment schwere englische Panzer an und gab damit den Ausschlag für die günstige Entwicklung der Lage vor Tobruk. Ebenso ist am 27. Mai der Erfolg der Gewinnung des halbnahen Passes zu einem sehr wesentlichen Teil Oberstleutnant Cramer zu verdanken.

Hauptmann Siegler griff am 16. Juli 1941 in Afrika zahlenmäßig fast überlegene, schwer gepanzerte englische Kampfwagen aus eigenem Entschluss an, trotzdem sich seine Panzerkompanie fast völlig verschossen und nüchtern Feindfeuer ausgesetzt war. Die feindlichen Panzer wurden aus allernächster Entfernung mit den leichten verfügbaren Granaten bis auf einen vernichtet. Durch die ausgezeichnete Führung der Kompanie und durch ihr fähiges Durchhalten nahm die Panzerkämpfe eine besonders günstige Wendung.

Oberleutnant Sennit von Pilsach griff in Afrika mit seiner Panzerkompanie am 16. Juni 1941 aus eigenem Entschluss zahlenmäßig weit überlegene, schwer gepanzerte englische Kampfwagen an. Er vernichtete einen Teil, vertrieb den Rest und ermöglichte durch diesen schnellen entscheidenden Einsatz den weiteren Vorstoß der Abteilung in den Rücken des Feindes, der zur Entscheidung führte.

Leutnant Jahn hat am 15. Juni 1941 mit nur einem 5-Zentimeter-Panzerbüchsen den starken feindlichen Panzerwuchs aus Capuzzo auf Bardia abgewehrt. Er drang dann mit diesem Geschütz in Capuzzo ein und vernichtete dort sechs Panzerwagen. Nach dem Ausfall seines Geschützes konnte er erst nach heftigem Widerstand gefangen genommen werden. Es gelang ihm dann, durch entkoppeltes wagemutiges Verhalten den Engländern zu entkommen.

## Schlachtenentscheidende Erfolge durch die Luftwaffe

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am Vorabend des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Hauptmann Kromm, Abteilungskommandeur in einem Fliegerregiment;

Oberleutnant Jäger, Zugführer in einem Fliegerregiment.

Hauptmann Walter Kromm hat sich auf allen Kriegsschauplätzen bewährt, vor allem in den Abwehrkämpfen in Nordafrika durch seinen tapferen persönlichen Einsatz hervorgetan und mit seiner Abteilung schlachtenentscheidende Erfolge errungen. Bei den dreitägigen schweren Kämpfen um Sollum vernichtete er mit seiner Abteilung allein mehr als achtzig feindliche Panzer. Am 21. Juni 1941 wurde sein Name rühmlich im OKW-Bericht genannt.

Oberleutnant Erich Jäger zeichnete sich als Führer eines 8,8-Zentimeter-Panzerbatteries bei der Bekämpfung eines Festungsmassivs der Metaxas-Linie aus höchster Entfernung durch seinen heldenmäßigen Einsatz hervorragend aus. Trotz starker Gegenwirkung feindlicher Artillerie- und MG-Feuers führte er seinen Trupp im Mannschaftszug vor und konnte 30 Bunker, 8 Panzerkuppeln und 12 sonstige Ziele außer Gefecht setzen. Hierdurch trug er entscheidend zur schnellen Wegnahme dieses gewaltigen Festungsmassivs durch eine Gebirgsjägerdivision bei.

## Bolschewistische Bestien

Feliger Überfall auf einen Krankentransportwagen.

Von Kriegsberichter Herbert Böcher.

Da es soll hier nicht aufgezählt werden, was wir in den Zellen der GPU-Häuser landen, es soll eine weitere Unrat der Soldaten der Sowjetarmee aufgezeichnet werden, die ein Bild in der Beweise setzt dafür ist, dass die jüdisch-bolschewistischen Söderstreide und ihre Schergen aus den Reihen der arbeitenden und zivilisierten Völker Europas verschwinden müssen.

Auf dem Hauptbahnhofplatz ist Hochbetrieb. Sanitätsunteroffizier S. erhält den Auftrag, mit seinem Wagen einige Schwerverwundete aus B. zu holen. Eine Minute später rummt der Wagen über den Platz auf die Straße. Auf allen Seiten des Wagens leuchtet groß das rote Kreuz auf blendend weißem Grund. Am Koch flattert die Rotkreuz-



## Brauchitsch bei den Truppen im Osten

(Von Kriegsberichter Günter Kaufmann)

(DKB/FK) Über einem Feldlughafen des Ostens steht brennend die Sonne. zerstörter brausen über uns hinweg, und geben durch das Wadeln ihrer Tragflächen die Zahl ihrer Abschüsse bekannt. Gelbe Staubwolken landender Jäger hüllen den Platz für Minuten ein. Da geht eine Bombe nieder, lebt auf dem zerwühlten Boden auf, und schon erkennst man die Flagge des Oberbefehlshabers des Heeres, des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch, der überraschend ein Armeekommando besucht und dann nach vorne zu den kämpfenden und marschierenden Truppen führt.

An einem Strom führt der Weg entlang, der die Fronten im Weltkrieg trennte und dessen Ufer jetzt schon im Hinterland liegen. An Hochwasserstellen geht die Fahrt vorüber. Männer von einem Brückendataillon, die an einer Brücke bauen, grünen herüber.

Im Kiefernwald liegt ein Blockhaus, schmudlos und armelig wie alle Häuser oder Hütten in dieser Gegend. Es ist der Sitz eines Armeekommandos. Der Oberbefehlshaber der Arme heißt den Generalfeldmarschall willkommen.

Mit den Offizieren vom Stab wird sofort zum Kartentisch getreten. Hier hat das Gehirn der Arme alle Beobachtungen vom Feinde, die eigene Lage, die Geschützkreise, die Begegnungen der Korps und Divisionen eingetragen. Meistens am Tage wird die Karte auf diesem Tisch ausgewechselt, um immer die neueste Lage anzugeben.

Der Oberbefehlshaber der Arme und die Generalkommissare beantworten die genauen, knappen Fragen des Generalfeldmarschalls. Aus den Fragen geht hervor, wie genau der Oberbefehlshaber des Heeres über die kleinste Bewegungen der eigenen wie der sowjetischen Truppen im Bild ist, mit wiedermal Vorbedacht und Schärfsinn jedes Korps, jede Division, jedes Regiments, jeder Mann eingerichtet werden.

Irrt der knappe klaren Sprache, in der Frage und Antwort, Meldung und Befehl gehalten sind, liegt über allen Gedanken der Ausbruch einer frohen, siegesicherer Stimmung.

Der Armeoberbefehlshaber kann wie eins in Frankreich

einen solchen Bericht über die außerordentlichen Verlusten seiner Truppe, die unverhältnismäßig niedrigen Verluste und die gewaltige Anzahl von Gefangenen. Freude und feindlichen Totenverlusten geben.

Der Zustand der Truppe nach den Strapazen der vergangenen Tage, die Leistungskraft der Verbände, der Ausfall von Wagenmaterial auf den ausgesuchten Landwegen, das reibungslose Anrollen des Nachschubs, der Ausbau von Versorgungszentren und ähnliche Fragen, die für den Fortgang der Operationen von entscheidender Bedeutung sind, spielen bei der Besprechung eine wichtige Rolle.

**Die Sorge um den letzten Soldaten ist das erste Gebot der nationalsozialistischen Wehrmacht.**

Jeder weiß, dass durch das Anspannen aller Kräfte und das blitzschnelle Vorgehen viel Blut gespart wird, aber es müssen auch Ruhepausen eingelegt werden, in denen die rüdwärtigen Verbindungen intakt gehalten werden. Fahrzeuge ausgebessert, Nachschub herangeholten und Weisungen für die neue Bereitstellung ausgetragen werden. Es sind die Stunden, in denen der Mann an der Front dann wieder einmal gründlich ausschlafen kann. Unsere Eisenbahnspioniere haben inzwischen gründliche Arbeit geleistet. Ihnen sind die Gleise wieder über die erst vor wenigen Tagen zerstörten Brücken geführt, und damit die wenigen und schlechten Landstraßen wesentlich erleichtert.

Dann fährt der Generalfeldmarschall von Brauchitsch noch einmal die Lage im Bereich der Arme zusammen. Heute Tage stehen bevor, die Besprechung hat die Lage geklärt, der Feind, der schon arg angezöggt ist, wird bald den Inhalt dieser Besprechung am eigenen Felde erfahren können. Die Besprechung im Blockhaus am Strom gibt uns die Gewissheit, dass die Überlegenheit der Führung mit der Fähigkeit und Ausdauer des deutschen Soldaten auch die kommende Phase des Kampfes kreisfrei meistert.

Was die Truppenführung dem Generalfeldmarschall berichtet, das bestätigt während der Fahrt zur kämpfenden Truppe und zu den endlos marschierenden Kolonnen der einzelne Mann.

## Sachsen bei den Leichtathletikmeisterschaften

Rudolf Harbig ohne Gegner — Auch Berg, Leipzig, Meister bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin am Sonnabend und Sonntag war auch Sachsen mit einer starke Beteiligung am Start. Rudolf Harbig startete mit über 200 Meter wo ihm der Sieg nicht zu nehmen war. Mit langen, raumgreifenden Schritten ging er vom Start weg in Führung und siegte unangefochten in 1:54,0 vor Giesen und Koch, beide Luis.-SV. Berlin.

In den übrigen Wettkämpfen gab es gute Plätze. Bei den Männern belegte Feermann, Dresden SG, jezt Lufthansa-SV. Berlin, über 200 Meter den zweiten Platz in 22,2 hinter Meister Scheuring, Stuttgart (21,8). Sonntag, Leipzig kam in 22,8 auf den dritten Platz. Über 3000 Meter Hindernis kam Kunz, Dresden SG, auf den dritten Platz in 9:46,6 während hier Seidensticker, Kiel in 9:18,2 Meister wurde. Harbig verhalf überdies Eintracht, Braunschweig, für die er genannt war, in der 4-mal-400-Meter-Stafette zu einem zweiten Platz, nachdem er als leichter Läufer noch sehr viel aufgeholt hatte. Ein großer Triumph feierte Berg, Leipzig, der sich im Speerwerfen ganz überlegen den tollen Titel des Deutschen Meisters wieder holte. Er siegte mit 69,16 Meter vor Benz, Berlin 62,95 und Peltor, Wien 62,55 Meter. Im Weitsprung siegte der Berliner Luther mit 7,20 Meter knapp vor Dr. Vong, Leipzig 7,09, womit Sachsen wiederum einen wertvollen Platz im Vorderfeld belegen konnte.

Auch die Frauen konnten schöne Erfolge erzielen, allen voran Viezel Krüger, Dresden SG, die im Speerwerfen mit 41,94 den zweiten und im 80 Meter Hürdenlauf in 12,3 Sekunden den dritten Platz behauptete. Frau Gerichter, Dresden, kam im Hochsprung mit 1,45 Meter auf den vierten Platz. Kunz, Leipzig im Diskuswurf mit 38,60 Meter auf den fünften Platz.

Alles in allem haben Sachens Leichtathleten und Leichtathletinnen die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt. Zwei Meisteritel, drei zweite Plätze, drei dritte Plätze — das will schon etwas heißen im Wettkampf der Besten aller Gaue!

gung ins Krankenhaus als beste Hilfe empfehlen, vielfach kann dem Patienten auch zugemutet werden, einen näherwohnenden Arzt zu Rate zu ziehen. Die ärztliche Hilfe ist in Deutschland für jeden Kranken gesichert. Nur soll sich ein Patient nicht darauf verlassen, einen bestimmten Arzt zum Besuch zwingen zu können, wenn dieser aus triftigen Gründen dazu nicht in der Lage ist.

Wer will in die männliche und technische Unteroffizierschule der Kriegsmarine eintreten? Die Kriegsmarine bietet durch ihre Unteroffizierschulen unserer Jugend, die sich dem Seemannsberuf bei der Kriegsmarine widmen will und die Reizung und Eignung für den Beruf eines Unteroffiziers der Kriegsmarine besitzt, eine sorgfältige und umfangreiche Ausbildung und zugleich ein Leben in trockenem Kameradschaft. Diejenigen Jungmatrosen, die die technischen Laufbahnen einschlagen, erhalten eine abgeschlossene technische Hochausbildung, die der Leiblingsausbildung entspricht und mit dem Gesellenzeugnis abschließt. Die Ausbildung in den Unteroffizierschulen dauert drei Jahre, dann erfolgt Übernahme in die aktive Truppe. Hier wird der Unteroffiziersvorläufer nach kurzer Frontausbildung Unteroffizier. Er hat dann die Möglichkeit, entsprechend seiner Eignung weiter aufzusteigen. Diejenigen, die sich durch hervorragende Fähigkeiten auszeichnen, haben nach erfolgreichem Besuch einer Marineschule und nach Bewährung an Bord bzw. bei der Truppe Aussicht, als Bewerber für die Offiziersausbildung anzugreifen. Der Besuch der Unteroffizierschulen der Kriegsmarine ist kostenlos. Einzelheiten gehen aus den Werbläppern, die bei den örtlich zuständigen Wehrmachtsämtern und Wehrkreiskommandos erhältlich sind, hervor.

Einsparungen durch die Marktordnung bei der Milchwirtschaft. Welche Einsparungen die Marktordnung für die Landwirtschaft bedeutet hat, zeigen Dr. Bopelius von der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fleischwirtschaft in der "NS-Zentralpost" am Beispiel der Milchwirtschaft. Die Senkung der Kosten durch vergrößerte Wirtschaftlichkeit wird auf 150 Millionen RM veranschlagt, die Kürzung der Verarbeitungs- und Handelsplatten auf dem Milch- und Sahnenmarkt auf 148 Millionen, auf dem Buttermarkt auf 57 Millionen und auf dem Käsemarkt auf sechs Millionen. Nach Abzug der Verbrauchswendungen der Milchwirtschaft für die Neuverteilung des Milchereisens und die Organisation verbleiben noch immer 325 Millionen RM zugunsten der milchwirtschaftlichen Erzeugnisse.

## Vormarsch auf grundlosen Straßen

Besonders die deutsche Artillerie hat es auf den verschlammten Wegen beim Vormarsch im Osten sehr schwer.

DR. Knödler, Preuß.-Gothmann, M.

# Dressläng der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatschönheiten  
Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Sachsen)

(22. Fortsetzung)

Martin hatte keine Ahnung, in welcher Stimmung er Helga Amstetten zurückgelassen hatte. Es war weder Trost noch Zorn, der in ihr brannte, eher eine Traurigkeit, die ihren Ursprung in der verlegten Eitelkeit haben möchte. Noch nie war es Helga Amstetten passiert, daß ein Mann in solch gleichgültiger Weise ihren Reizen widerstanden hätte. Sie war jetzt siebenundzwanzig Jahre alt und war gewohnt, daß ihr jemand rettungslos versetzte, wenn sie es haben wollte. Sie war sich ganz klar darüber, welche große Macht ihr durch ihre Schönheit gegeben war und konnte es nicht verstehen, daß ein Mann wie dieser Martin Breitenbacher einschick über sie hinwegsehen konnte.

Vielleicht wußte er gar nicht, welche Demütigung er ihr in jener Nacht auf dem See zugefügt hatte. Die Scham brannte in ihr, wenn sie daran dachte, daß eine solche Stunde ins Leere fallen mußte, weil die Entschlüsselungsfähigkeit des Mannes grenzenlos war.

Wenn Helga Amstetten ehrlich war, dann mußte sie sich gestehen, daß es nicht nur der Drang nach einem Erleben oder Abenteuer allein war, sondern daß ein tieferes Interesse für diesen Mann sprach. Aus der Tiefe ihres Wesens heraus kam dieses Verlangen und erzeugte eine Unruhe in ihr, die ihr bisher fremd war, wie ihr auch die große Liebe fremd war. Das, was sie bisher erlebt hatte, waren lange, unbeschwerende Liebhaber, zu denen ihr Inneres in seinem tiefsten Verhältnis stand. Und wenn sie jetzt traurig und mutlos war, so nur deshalb, weil schon die Angst in ihr nistete, daß er ein zweites Mal nichts anderes zu fragen hatte, als ob ihr nicht führt sei. Die heutige Kälte, die sie ihm gezeigt hatte, war Berechnung. Damit wollte sie herausstellen, daß sie in keiner Beziehung stand zu jener Stunde auf dem See. Es war ihr mißlungene.

Ärgerlich zündete sich Helga eine neue Zigarette an. Und wie sie über das verglimmende Ründholz hinweg auf die Straße hinauspähte, sah sie den Wurm auf das Gut zu gehen, den sein Gemeindedienst wahrscheinlich hierher führte. Und obwohl Helga noch niemals ein Wort mit diesem Manne gesprochen hatte, heute erschien er ihr wie ein rettender Engel. Sie wollte Näheres über diesen Martin erfahren, und da konnte ihr wohl niemand besser Auskunft geben als dieser Wurm.

Schon ging sie in die Diele, wo das Telefon angebracht war, und rief im Gutsgebäude an.

"Wenn der Gemeindedienst kommt, Anna, dann schicken Sie ihn bitte zu mir her, ja?"

Was das ein Sommer diesmal: ein Tag schöner und heißer als der andere. Gott meinte es gut mit den Badegästen, aber schlecht mit den Bauern. Es war eben so, daß alles gelang und zum Vorteil ausging, was Martin begann.

Es ist schon wahr: regnen hätte es längst einmal dürfen. Aber außer einem düstigen Gewitter alle drei Wochen wurde die Erde überhaupt nicht genutzt. Es war klar: der vielfachmäßige "Wettergott" hatte vergessen, über der Landschaft von Seehalden die himmlische Brause zu öffnen.

Als der Sommer zu seiner schönsten Höhe gestiegen war, ja, sich darüber hinaus schon ein wenig neigte und die Abende bereits früher ins Tal fielen, da beschloß der Gemeinderat von Seehalden, daß man den Sommergästen noch etwas Großes bieten müsse, bevor die Badezeit zu Ende ging.

Ein Seefest vielleicht?

Martin Breitenbacher wurde in einem höflichen Schreiben aufgefordert, zu einer Besprechung ins Rathaus zu kommen.

Ein Teufelskerl war er schon, dieser Martin, hat Seehalden schon einmal etwas gehört von einer italienischen Nacht? Nein, Seehalden lag doch ein gutes Stück von Italien entfernt. Aber wie gefragt, dieser Martin hatte ja etwas schon öfter erlebt und versprach sich auch für Seehalden einen Erfolg davon.

So kündeten also nach wenigen Tagen schon grobe Bläufe an, daß am Sonntag, dem 28. August, ein Seefest abgehalten werde, mit Tanz, Körtsfahrten in geschmückten Booten, Feuerwerk auf dem See bei Einbruch der Dunkelheit und sonstigen Lustbarkeiten.

In der Zeitung stand es auch groß geschrieben, und es war dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß der Wettergott auch an diesem Tage gnädig sein möchte und die Sonne strahlen lasse.

Die Bauern schimpften darüber, denn sie hätten notwendig Regen gebraucht. Und da sah Petrus wohl ein, daß er es mit jenen Menschen, die das Brot herbeischafften, nicht ganz verderben durfte, rüttelte ein wenig an den Wolken und öffnete für zwei Tage die Brause.

Um Donnerstag klappte es wieder auf, und da auch der Freitag wieder in jungfräulicher Herrlichkeit strahlte, war ungemeinen, doch auch am Sonntag schönes Wetter sei.

Ganz richtig, am Sonntag strahlte die Sonne über Berg und Tal ihr Licht in verschwenderischer Fülle aus wie eine mahllos liebende Frau. Früh am Mittag sah man schon ganze Scharen zum See hinauswandern.

Was gab es da alles zu bestaunen. Die Boote waren alle reich und feierlich mit Blumen geschmückt. Unterhalb der

Terrasse waren Rächen eingebaut, ein großes Podium, mit Tonneneisen gesteckt, lud zum Tanzen ein. Zwei Musikkapellen spielten unermüdlich. Martin Breitenbacher zeigte den Gästen, daß er sein Geschäft verstand und den Leuten etwas bieten wollte.

Er war vollauf beansprucht. Bald war er da und dann wieder dort. Dazwischen hinein begrüßte er wieder die Gäste. Er tat das auf eine liebenswürdige, gewinnende Weise, die jedem Hoteldirektor zur Ehre gereicht hätte.

Um die zweite Nachmittagsstunde kam Christine mit ihrem Vater. Martin eilte jogtisch auf sie zu und wies ihnen einen der schönen Plätze an, von dem aus man alles übersehen konnte. Wenn er ein paar Minuten frei hatte, dann zeigte er sich zu ihnen, er tanzte mit Christine und tanzte außer ein paar Pflichttänzen, die sich nicht umgehen ließen, nur mit ihr. An diesem Tage fiel es den guten Leuten von Seehalden das erste mal auf, daß der Martin Breitenbacher ein höheres Interesse an des Lehrers Christine hatte. So für die, die es besser beobachteten, gab es dann keinen Zweifel mehr. Martin und Christine gehörten zusammen. Und wenn jemand daran noch herumdenkt wollte, der konnte fogtlich vom Wurm die endgültige Bestätigung haben.

"Da heißt die Maus keinen Hahn ab, die zwei gehören zusammen, so wahr ich der Wurm bin."

Als er den Martin einmal allein erwischte, zupfte er ihn am Ärmel.

"Was Neues wüßt ich?"

"So? Was denn, mach schnell, siehst ja, daß ich heut alle Hände voll zu tun habe."

"Das Schloßräulein hat mich gefragt nach dir."

"Und - weiter?"

"Was weiter? Ist das net schon genug?"

"Weißt du, ob sie heute kommt?"

"Das weiß ich net. Aber jedenfalls, sie wollte alles wissen von dir, ob du eine Braut hättest und -"

"Was hast denn dann gefragt?"

"Hätt ich vielleicht leugnen sollen, daß du mit der Christine gehst?"

"Wurm, du bist ein Kindvieh. Über nein - es macht nichts, du hast schon recht gehabt. Geh hinein und läßt dir eine gute Brotszeit geben von der Kreuzgasse."

Martin sah noch dem Tisch hinüber, wo Christine saß. Der Bürgermeister mit seiner Frau hatte auch dort Platz genommen. Mit dem zufriedensten Gesicht der Welt sah der alte Lehrer da und ließ den bunten berausenden Wirt an sich vorüberbrausen. Er hatte sich längst abgefunden damit, daß Christine hier im nächsten Jahr als Herrin einziehen wird. Ja, wenn er diesen Schwiegerohn so betrachtete, dann fühlte sich sein Vaterherz mit einer Welle des Stolzes. Keiner war unter den jungen Männern, der ihm an Wuchs und Gestalt ähnlich kam. Er neigte sich zum Bürgermeister hin.

"Stein, wenn man bedenkt, wie die Zeit vergeht. Ich meine, es sei erst gestern gewesen, daß dieser Martin zu mir in die Schule kam. War einer meiner unbändigsten Schüler, der mich oft mahllos geärgert hat."

Im selben Augenblick trat Martin an den Tisch und holte Christine wieder zum Tanz.

Mit berechtigtem Stolz schaute der Lehrer verjohnt hinter den beiden her. Da lachte die Frau Bürgermeister:

"Er scheint ja alles wieder gutmachen zu wollen, was er Ihnen einmal aus jugendlichem Leichtsinne zum Trotz tat, Herr Oberlehrer."

Er begriff und nickte lächelnd für sich hin. „Ja, ja, es wird schon so sein.“

(Fortsetzung folgt.)



Foto: Wladimir Tobis

Paul Hörbiger

Wiens beliebtester Komiker Alexander Girardi (Paul Hörbiger), diesesmal betrübt! Seitdem der Jauer im Carl-Theater Operette macht, geht es mit dem Theater an der Wien, an dem Girardi engagiert ist, immer mehr zurück. Aus dem von Willy Forst inszenierten Wien-Film im Verleih der Tobis "Operette", in dem er den berühmten Wiener Theaterdirektor Franz Jauer spielt.

Dieser Film läuft am Sonnabend, Sonntag und Montag in den Ratskeller-Lichtspielen in Altenberg.

# Für die Hausfrau

## Wie essen abends zum Salat...

Warme Gerichte, die jedem wohl schmecken. — Grüner Salat sollte niemals fehlen. — Gute Verwendung der Nährmittel.

Grünen Salat gibt es in reichlicher Menge. Man kann ihn täglich essen, da er als Beilage immer willkommen ist. Auch schätzen wir ihn wegen seines großen gesundheitlichen Wertes.

Zum Ausmachen nehmen wir die Milch, Buttermilch oder Milch, die wir mit etwas Zitronensaft oder Essig verquellen und nach Geback mit Zucker und Käse abschmecken. So zurechtgemacht, schmeckt der Salat recht erfrischend. Das er außerdem in so kurzer Zeit zubereitet werden kann, ist für die vielbeschäftigte und vor allem für die berufstätige Hausfrau nur von Vorteil.

Auch ein paar Beispiele, wie z. B. die Abendmahlzeit abwechslungsreich gestaltet werden kann, obwohl es jeden Tag grünen Salat gibt.

### Wir essen abends zu Salat...

#### Griechenschnitten.

250 Gramm Griek, 1/2 Liter Milch, Salz, 30 Gramm Zett, etwas geriebener Käse und eventuell 1 Gi, 20 Gramm Zett, geriebene Semmel.

An die gefüllte Kochende Milch kostet man Griek langsam unter Röhren ein; ist die Masse dick, läßt man sie erkalten. Dann mengt man das Zett und eventuell ein Gi darüber. Auf einem mit Bröseln bestreuten Brett formt man eine dicke Rolle, schneidet Scheiben davon, die man dachziegelartig in eine bestreute Kässerolle oder Auflaufform legt, mit geriebenem Käse bestreut, mit Kartoffelstückchen belegt und noch 15 Minuten in den heißen Ofen gibt.

#### Graupen-Quarkpudding.

200 Gramm Graupen, 1/4 Liter Wasser, 1/2 Liter entrahmte Frischmilch, 30 Gramm Zett oder Speck, 1 Zwiebel oder Lauch, 250 Gramm Quark, 2 Eigelb, 1 Teelöffel Zill oder Petersilie, 2 Eisschnee.

Die Graupen werden mit der angegebenen Wassermenge eingeweicht und zum Kochen gebracht. Ist das Wasser fast verloren, gibt man die Milch dazu, kostet sie gar und läßt sie erkalten. Das Zett röhrt man scharf, gibt Eigelb und den durchs Sieb gesiebten Quark allmählich dazu und untermischt zum Schluss auch die Graupen. Feingeschnittener Zett und Zwiebel oder Lauch und der feingeschlagene Schnee werden dann unter die Masse gegeben, die man in eine gefettete und gut ausgebreitete Puddingform füllt. Der Pudding muß eine Stunde im Wasserbad köcheln. Fünf Minuten lang läßt man ihn ohne Deckel offen stehen. Dann wird er gestürzt.

#### Heißfleisch.

3 Zwiebeln oder Lauch, 20 Gramm Käse, etwas Paprika und Tomatenmark, 300 Gramm Fleisch, 250 bis 300 Gramm Reis oder Graupen, eventuell geriebener Käse, Salz.

Die Zwiebeln oder der Lauch werden feingeschnitten, in dem Zett angeröstet, etwas Paprika und das Tomatenmark dazugegeben. Man löst mit etwas heißen Wasser ab, gibt das in den Würfel geschnittenen Fleisch dazu und düngt etwa zehn Minuten durch. Nachdem man den gewaschenen Reis hinzugefügt hat, wird nach kurzem Durchkochen zu viel Wasser aufgeschlossen, daß es etwas über dem Reis steht. Das Ganze läßt man, ohne umzurühren, gut dünnen. Man kann zum Abschmecken etwas geriebene Käse oder geröstete Haferschoten verwenden. — Statt Tomatenmark kann man auch frische Tomatenstückchen kurz vor dem Anrichten dazugeben.

#### Haferschotenbrötlinge.

375 Gramm Haferschoten, 1/4 Liter Wasser (eventuell zum Teil Milch), Salz, etwas Suppengrün und Zwiebel oder Lauch, Semmelmehl, 1 Gi oder Eiwaustauschmittel, 10 Gramm Zett, Brotfett.

Man düngt das feingeschrittene Suppengrün und die Zwiebel oder der Lauch mit wenig Zett an, gibt Haferschoten und Flüssigkeit dazu und kostet daraus einen Kloß, der sich vom Teig löst. Wenn die Masse etwas obgeföhlt ist, gibt man das Gi oder Eiwaustauschmittel und so viel Semmelmehl darunter, daß sich der Teig formen läßt. Man formt daraus kleine Bällchen, die man flachdrückt, in Semmelmehl wendet und in der Pfanne in heißem Zett bratet.

#### Rudein, lebst zu machen.

500 Gramm Mehl, Salz, etwa 1/2 Liter Wasser (lauwarm), je nach der Quellsfähigkeit des Mehls etwas mehr oder weniger, eventuell 1 Gi.

Mehl sieben, Salz und lauwarmes Wasser in die Menge geben und von da aus alles zu einem festen, aber gesmeidigen Teig durchkneten und ausrollen. Wenn der Teig etwas getrocknet ist, rollt man zusammen und schneidet etwa 1/2 Centimeter breite Streifen, die man lockert, damit sie nicht aneinander liegen können. Nach nochmaligem Trocknen werden die Rudein ebenso verwendet wie die handelsweise. Man kann sie mit gerösteten Semmelbröseln und Haferschoten durchstreuen.

#### Gierfuchen.

300 Gramm Mehl, reichlich 1/4 Liter Milch, 2 Eier (oder 1 Gi und Eiwaustauschmittel), Salz, 1/2 Zwiebel, Bratfett.

Man verröhrt das Mehl mit Salz und der Milch und gibt die ganzen verquillten Eier dazu. Darauf werden die Gierfuchen, wenn man die verquillten Eigelb darunterführt und das feingeschlagene Eiweiß unterzieht. Die Pfanne wird vor jedem Braten mit einer in heißes Zett getauchten Zwiebel bestreut. Die Gierfuchen schmecken nicht nach Zwiebel.

#### Überraschungen zum Käsegericht

Früttag früh: Haferschotenuppe, Bollerndebrot mit Butter; mittags: Salat, gedämpfter Rüsch und Kräuterkraut, Bollerndebrot; abends: Salat, Röstirollen mit Bratkartoffeln, Bollerndebrot mit Tomate. — Röstirollen: Die gedünsteten Kartoffelstücke mit den Röstirollen zusammen braten, mit Petersilie abschmecken.

Sonnabend früh: Milchmalatzslee, Marmeladebröte; mittags: Grünes Erdbeer- und Wohlgemüse, Kartoffelkraut, Stadelbeerlompe; abends: Salat, Röstirollen mit Bratkartoffeln, Bollerndebrot mit Tomate. — Röstirollen: Die gedünsteten Kartoffelstücke mit den Röstirollen zusammen braten, mit Petersilie abschmecken.